

Drei Jahre Arbeit am Konzept in Projektgruppen, Arbeitskreisen und Qualitätszirkeln – und mit diesen Arbeitsergebnissen ging es jetzt in die ersten Schulungen: Die Mitarbeitenden der gerontopsychiatrischen Einrichtung Haus Ahorn werden auf ihre Aufgaben als Präsenzkräfte in den künftigen Hausgemeinschaften für Menschen mit schwerer Demenz vorbereitet. Denn im Dorotheenviertel Hilden entsteht zurzeit ganz viel Neues. Das Konzept dazu erklärt Marek Leczycki, Qualitätsbeauftragter der Graf Recke *Wohnen & Pflege*.





»Die Mitarbeitenden sollen mitgenommen werden auf die Reise.«

MAREK LECZYCKI

Gut geschult zum Paradigmenwechsel im Dorotheenviertel

Im Dorotheenviertel Hilden steht ein Paradigmenwechsel an – für die Bewohner wie auch für die Mitarbeitenden: Das Haus Ahorn als klassische stationäre Einrichtung mit Wohnbereichen mit 40 Bewohnern auf einem Flur wird zwischen 2020 und 2022 komplett ersetzt durch einzelne, vorwiegend eingeschossige Hausgemeinschaften, in denen sich nur noch zwölf Bewohner einen Gemeinschaftsbereich teilen und sie Privatsphäre in ihren Einzelzimmern finden. Statt auf vielen Etagen leben sie in ein- oder höchstens zweigeschossigen Häusern mit kurzen Wegen in den großzügigen Garten.

Die Arbeit unserer Mitarbeitenden verändert sich dadurch signifikant, und das ist auch so gewollt. Das Konzept der Präsenzkraft, das der Autor dieses Beitrags gemeinsam mit Katja Petrilos und Kai Dehnel entwickelt hat, stellt die Pflege – die natürlich weiterhin erfolgen muss – nicht mehr in den Mittelpunkt des Handelns. Anders formuliert: Der individuelle Tagesablauf der Bewohner orientiert sich nicht mehr an den Anforderungen der Pflege, sondern an den Bedürfnissen und Vorlieben der begleiteten Senioren. Das kann zum Beispiel auch bedeuten, dass jemand, der früher als Bäcker früh aufgestanden ist, seine Morgentoilette und den ersten Kaffee um vier Uhr in der Früh erhält. Die Mitarbeitenden werden von Pflégern zu Begleitern. Dies spiegelt sich im künftigen Berufsbild der Präsenzkraft wider.

In der Schulungsreihe für Präsenzkraft von April bis Mai wurden allen Mitarbeitenden, ob aus der Pflege, Verwaltung oder Küche, die Inhalte des neuen Konzepts vorgestellt. Dabei ging es um die Organisation einer Hausgemeinschaft oder auch Workshops zum Thema Lebensstile, denn die Begleitung und Pflege der Senioren mit Demenz orientiert sich künftig stark an den Milieus, aus denen diese stammen, und die jeweiligen Hausgemeinschaften werden in ihrer Ausstattung danach ausgerichtet. Dazu wurden in einem Workshop die vier Lebensstile vorgestellt, die im Dorotheenviertel umgesetzt werden, und in einer Kreativübung mittels Collagen wurde ein »Gefühl« für diese Lebensstile vermittelt.

Die Mitarbeitenden hatten die Möglichkeit, in der Schulung alle offenen Fragen zum Projekt zu stellen. Viele haben die Möglichkeit genutzt – und all ihre Fragen wurden beantwortet. Die Mitarbeitenden, die ja bereits Experten im Umgang mit Menschen mit Demenz sind, erhalten in den Schulungen zusätzliche Instrumente an die Hand, um die Betreuungsqualität signifikant zu erhöhen. In einem Tagesseminar wurden die Teilnehmenden auch in die Organisationsstrukturen einer Hausgemeinschaft eingeführt. Es ging um die zentralen Kennzeichen einer Hausgemeinschaft, das Prinzip »wohnen wie gewohnt« oder »Alltagsnormalität im Wohngemeinschaftsprinzip«.

MITARBEITENDE MITNEHMEN AUF DIE REISE

Das Ziel der Schulung ist die bestmögliche Transparenz gegenüber den Mitarbeitenden. Die Mitarbeitenden sollen mitgenommen werden auf die Reise. Denn mit den Mitarbeitenden steht und fällt die Umsetzung des Konzepts in die Praxis. Durch die Schulungen erhalten sie die Chance, sich umfassend über das Projekt zu informieren und gut auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Entsprechend stießen die Schulungen auf großes Interesse – immerhin geht es hier um den zukünftigen neuen Arbeitsplatz.

Das Feedback zu den Schulungen war fast durchgängig positiv. Die Erwartungen wurden erfüllt, Fragen beantwortet und die anstehenden Veränderungen positiv wahrgenommen – nach der Veranstaltung noch mehr als vorher. Es herrscht große Vorfreude auf die Begleitung der Senioren in den kleineren Settings, in denen sich die Mitarbeitenden viel intensiver und individueller auf die Bewohner einlassen können, weil sie einfach mehr Zeit für sie haben werden. Vielen ist auch erst durch die Schulungen klar geworden, dass ein Paradigmenwechsel ansteht, der nicht nur die Qualität der Betreuung für die Bewohner steigern wird, sondern für die Mitarbeitenden auch die Arbeitsplatzqualität. //